

Kiel, 27.01.2006

**Landtag  
aktuell**

**Es gilt das gesprochene Wort!  
Sperrfrist: Redebeginn**

**TOP 6+17 - Perspektiven für den Norden Schleswig-Holsteins + Gemeinsame Wirtschafts- und Verwaltungsregion Schleswig-Holstein/Hamburg (Drucksachen 16/433 + 16/508)**

**Bernd Schröder:**

## **Wir brauchen eine starke Metropolregion und eine starke Grenzregion**

Wirtschaftliches Wachstum im Hamburg-Randraum muss soweit wie möglich nach Norden „überschwappen“, fordert der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Bernd Schröder. „Der Norden soll nicht von der Wachstumslokomotive abgehängt, im Gegenteil, er soll angehängt werden!“ Dazu müssten die nördlichen Landesteile ihre Potenziale und Stärken definieren und auf Kooperation ausrichten. Selbstverständlich werde auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Dänemark ausgebaut und intensiviert. „Die deutsch-dänische Grenzregion muss als gemeinsamer, attraktiver Wirtschaftsstandort erkennbar sein“, so Schröder. Bei der landesweiten Struktur fondsförderung sollten die strukturschwachen Landesteile einen Großteil der EU- Fördermittel erhalten.

### Die Rede im Wortlaut:

Der Antrag des SSW „Perspektiven für den Norden Schleswig-Holsteins“ hat mich nicht nur erstaunt, er hat mich geärgert. Hier wird der Landesregierung unterstellt, Standortpolitik nur für die Metropolregion Hamburg zu betreiben, den Norden unseres Landes mit seinen strukturschwachen Regionen dagegen zu vernachlässigen. Es werde eine intensive Zusammenarbeit mit Hamburg angestrebt, der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Dänemark werde aber nicht der gleiche Stellenwert eingeräumt.

Nicht nur die Landesregierung, auch **wir haben die Verantwortung für das ganze Land**, dessen sind wir uns bewusst und danach richten wir unser Handeln! Fakt ist, dass die Hälfte unserer Einwohner und Fläche einem europäischen Wirtschaftsraum, nämlich der Metropolregion Hamburg, zugeordnet ist, die andere Hälfte im Norden, in dem die Landeshauptstadt und alle anderen Oberzentren liegen, indes nicht von dem Lagevorteil profitieren kann.

Der nördlich an Hamburg grenzende Bereich ist unbestritten der stärkste Wirtschaftsraum unseres Landes. **Als Bestandteil der Metropolregion Hamburg steht er im internationalen Wettbewerb der Großregionen.** Um hier bestehen zu können, muss die norddeutsche Zusammenarbeit effektiver gestaltet und die Metropolregion schlagkräftig aufgestellt werden. Eine stärkere Zusammenarbeit mit Hamburg und den Mitgliedskreisen in Niedersachsen z.B. bei der Wirtschaftsförderung, beim Regionalmarketing und der Tourismuspolitik ist unabdingbar, denn nur gemeinsam können wir erfolgreich sein.

Ich begrüße es sehr, dass vor kurzem ein Verwaltungsabkommen über die Zusammenarbeit in der Metropolregion Hamburg unterzeichnet wurde und am 1.1.2006 eine gemeinsame Geschäftsstelle ihre Arbeit aufgenommen hat. Wir sollten uns alle darüber freuen, dass mit der Aufnahme des gesamten Kreises Dithmarschen statt zuvor nur des Wirtschaftsraumes Brunsbüttel die Metropolregion Hamburg erweitert wurde.

Mit der Stärkung der Metropolregion muss aber auch eine **erhebliche Verbesserung der Standortbedingungen im Norden unseres Landes** einhergehen. Wirtschaftliches Wachstum im Hamburg-Randraum muss soweit wie möglich nach Norden „überschwappen“. Der Norden soll nicht von der Wachstumslokomotive abgehängt, im Gegenteil, er soll angehängt werden! Hier sind alle gefordert, auch die Landräte, die Bürgermeister und die Unternehmer in unserem Land.

**Der Wachstumsraum Schleswig-Holstein und Hamburg hat erhebliche Entwicklungschancen** und ist bundesweit Vorbild für länderübergreifende Zusammenarbeit: Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bieten beste Voraussetzungen zur Realisierung des angestrebten „Nordverbundes“: So verfügt die gemeinsame Region über die leistungsfähigste Hafen- und Logistikstruktur im Norden (Hamburg, Lübeck, Kiel, Brunsbüttel) in Verbindung mit einer breit gefächerten maritimen Wirtschaft vor allem in Hamburg und Kiel. Sie besitzt einen schon hoch entwickelten Branchen- und Technologiecluster „Medizin und Biomedizin“, konzentriert im Dreieck Lübeck – Hamburg – Kiel. Auch die Schwerpunktbereiche „Luftfahrt“ und „Medien-/IT-Wirtschaft“ reichen weit über Hamburg hinaus in die Räume Lübeck und Kiel, nach Itzehoe („Mikroelektronik“) oder Flensburg („mobile Telekommunikation“). Im Tourismus bestehen hervorragende Potenziale durch einzigartige Kombinationen von attraktiven Städten, schönsten Stränden und Landschaften, Gesundheits- und Wellness-Angeboten sowie kulturellen Highlights.

Zur Verknüpfung der Metropolregion mit den nördlichen Landesteilen müssen letztere **ihre Potenziale und Stärken definieren und auf Kooperation ausrichten**. Eine besondere Aufgabe kommt dabei unseren Oberzentren zu, die alle außerhalb der Metropolregion liegen. Kiel, Lübeck, Neumünster und Flensburg sind aufgerufen, ihre Interessen in Kooperationsprojekte einzubringen und flexible Entwicklungsstrategien sowohl mit der Metropolregion, als auch jeweils Richtung Norden zu erarbeiten.

Im Rahmen der Landesraumordnungsplanung ist die Einführung weiterreichender Entwicklungsachsen an den Autobahnen A 1, A 7 und A 23 zu prüfen. Die A 20 als künftige Ost-West-Verbindung dieser Nord-Süd-Achsen wird weitere Entwicklungsperspektiven mit sich bringen.

Stichwort Norden: Selbstverständlich **wird auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Dänemark ausgebaut und intensiviert** werden. Der Ministerpräsident hatte erst vor wenigen Tagen ein Gespräch mit dem dänischen Regierungschef Rasmussen in

Kopenhagen. Dabei wurde vereinbart, zur Belebung des Arbeitsmarktes beiderseits der Grenze und zur Erleichterung für Pendler so genannte Service-Center in Tondern und in Flensburg einzurichten. Es sollen mehrere „**Leuchtturm-Projekte**“ der **grenzüberschreitenden Zusammenarbeit** auf den Weg gebracht und die Vernetzung der Öresundregion Kopenhagen/Malmö mit der Metropolregion Hamburg über eine feste Fehmarnbelt-Querung vorangetrieben werden.

Dänemark nimmt als unmittelbarer Nachbar Schleswig-Holsteins trotz seiner überschaubaren Marktgröße bzw. Wirtschaftskraft einen herausragenden Platz im Außenhandel ein:

- Im Gesamtjahr 2004 exportierte Schleswig-Holstein Waren im Werte von rd. 882 Mio. € dorthin (gegenüber rd. 770 Mio. € in 2003); Dänemark liegt damit auf Platz 4 der wichtigsten Exportaufnahmeländer Schleswig-Holsteins hinter Großbritannien, Italien, Frankreich und noch knapp vor den Niederlanden.
- Beim Import nach Schleswig-Holstein nimmt Dänemark unangefochten Platz 1 ein mit rd. 2,12 Mrd. € im Gesamtjahr 2004 (gegenüber rd. 1,78 Mrd. € in 2003); Dänemark liegt damit sogar vor bedeutenden EU-Handelspartnern wie Großbritannien, den Niederlanden und Schweden.

Die fortschreitende Globalisierung der Wirtschaft und die Osterweiterung der EU mit ihren Folgen für die Wirtschaftskraft und den Arbeitsmarkt erfordern ein kooperatives Handeln der wirtschafts- und strukturpolitischen Akteure in der deutsch-dänischen Grenzregion. Ziele einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und Sønderjylland sind die Erschließung, Nutzung und Bündelung eigener Potenziale, die Ansiedlung von Unternehmen, die Stärkung des Wissenstransfers und damit die Schaffung und der Erhalt qualifizierter Arbeitsplätze. **Die deutsch-dänische Grenzregion muss als gemeinsamer, attraktiver Wirtschaftsstandort erkennbar sein.**

Auf der Grundlage der vorhandenen Analysen und Strategiepapiere müssen nunmehr **Leitprojekte für die Region zügig umgesetzt** werden. Mit den verschiedenen Studien liegt Material vor, das auf Potenziale der Region verweist. Das Wirtschaftsministerium ver-

anstaltet am 13. Februar 2006 gemeinsam mit der IHK Flensburg einen deutsch-dänischen Cluster- Workshop. Ziel der Veranstaltung ist es, die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu stärken. Dort sollen Aktivitäten und Ziele in relevanten Schwerpunktbereichen dargestellt und Handlungsempfehlungen vorbereitet werden.

Abschließend noch einige Worte zur **Neuregelung der Regionalförderung**:

Ab 2007 lässt die EU die landesweite Strukturfondsförderung zu. Wir wollen möglichst viele Projekte mit Arbeitsplatzeffekten fördern. Dabei ist allerdings sicherzustellen, dass zukünftig der größte Teil der EU- Fördermittel nicht in die Hamburg-Randkreise fließt, auch die strukturschwachen Landesteile müssen Fördermittel erhalten. Schließlich gibt es weiterhin die Fördermittel der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, die auch zukünftig nur in die strukturschwächsten Regionen des Landes fließen dürfen, so dass durch dieses Förderinstrument eine Bevorzugung des wirtschaftlich schwächeren „Nordens“ erreicht wird.

Ich bitte Sie nach allem um Ihre Zustimmung zum gemeinsamen Antrag der Fraktionen von CDU und SPD.